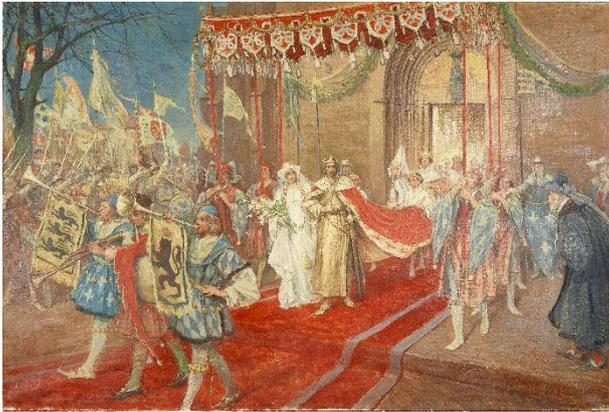


Die Mindener Fürstenhochzeit von 1168 - Grenzen bei der historisch korrekten Darstellung



Trauung Heinrichs des Löwen (Fritz Grottemeyer, 1943)



Krönung von Heinrich dem Löwen und Mathilda (aus dem Evangeliar Heinrich des Löwen, um 1188)

Bereits seit mehr als 10 Jahren steht Minden für die historisch korrekte Inszenierung durch Reenactment. Unterstützt wird das Stadtmarketing von der internationalen Reenactmentszene, die wesentlich dazu beiträgt, das Vorhaben die Mindener Fürstenhochzeit von 1168 lebendig zu inszenieren und die hohen Qualitätsstandards zu wahren. Dieses Expertengremium gab zu bedenken, dass eine historisch korrekte Darstellung der Mindener Fürstenhochzeit von 1168 sehr schwierig zu realisieren sei. Allein die Rekonstruktion der adeligen Festtagskleidung des 12. Jahrhunderts würde einen immensen Aufwand bedeuten, da sehr teure Stoffe und Pelze, sowie aufwändige Stickereien, zum Teil aus Gold- und Silberfäden, dafür verwendet werden müssten. Gerade bei der Verwendung der Pelze würde heute auch der Artenschutz-Gedanke eine Rolle spielen: Besatz oder sogar komplette Fütterungen der Kleider und Mäntel mit Marder-, Eichhörnchen- oder Maulwurfspelzen waren im Mittelalter bei der Kleidung des Adels nicht ungewöhnlich. Solche kostbare Festkleidung ist auch auf einer Darstellung im Evangeliar Heinrich des Löwen (siehe rechtes Bild) zu erkennen, die Muster auf den verschiedenen Kleidungsstücken waren in den Stoff eingewebt oder aufgestickt. Vor dem Hintergrund, dass das kollektive Gedächtnis in Sachen Mindener Fürstenhochzeit in Minden sich stark an das Gemälde von Fritz Grottemeyer von 1943 orientiert, verständigten sich die Geschichtsexperten und die Minden Marketing GmbH auf einen „besonderen“ Kunstgriff: Das unter heutigen Gesichtspunkten in keiner Weise historisch korrekte Bild der Fürstenhochzeit von Grottemeyer dient als Vorlage einer Theaterinszenierung. Während der Aufführung wird diese Inszenierung dann kommentiert und so quasi korrigiert. Die renommierte Gruppe „Facing the Past“, unterstützt durch Angela Pfenninger und Ingo Glückler, zeigt sich für die theatralische Inszenierung der Fürstenhochzeit verantwortlich und weist quasi als Teil der Inszenierung auf die historisch nicht korrekten Elemente hin. Durch diesen regiemäßigen Kunstgriff soll es gelingen, zum einen das tradierte Bild der Mindener Fürstenhochzeit aufzugreifen und zum anderen das Geschichtsereignis historisch zwar nicht korrekt, aber „korrigiert“ zu vermitteln. So kann Minden in Zusammenarbeit mit „Facing the Past“ und der Reenactmentszene einen spannenden Beitrag dazu leisten, das Verständnis für historisch korrekte Geschichtsdarstellung zu schärfen.